

Die Alt-68er gehen in den Ruhestand?

Die alten Vertreter der 68er, die in ihren jungen Jahren für mehr Selbstbestimmung, gegen erstarrte Strukturen gekämpft und den Vietnam-Krieg als eine hervorragende Bühne für eine weltumspannende Rebellion genutzt haben, gehen allmählich in den Ruhestand. Aber Ruhe werden sie auch weiterhin nicht geben, weil ihnen nicht nur der medizinische Fortschritt, den sie ja direkt oder indirekt in den 40 Arbeitsjahren auch mitgestaltet haben, bessere Möglichkeiten bietet als in Kegelclubs oder Schrebergärten die verbleibenden Jahre in sparsamer Genügsamkeit zu verbringen.



Es ist schon erstaunlich, dass sich mit der Zahl 68 eine ganze Generation von Menschen großteils bis heute identifiziert und mit all ihren Widersprüchen einen Aufbruch versteht, der von zahlreichen weltweit historisch bedeutsamen Ereignissen begleitet wurde. Es waren die Geburtsjahrgänge um 1950, die in den 1960er Jahren den kalten Krieg, die kubanische Revolution, die proletarische Kulturrevolution in China und den Prager Frühling erlebten. Die Wirtschaftswunderjahre erlitten die ersten Dämpfer und die erfolgsgewohnten Menschen waren nach den Jahren der Vollbeschäftigung erstmals wieder mit steigender, wenn auch geringer Arbeitslosigkeit konfrontiert. Der Widerstand gegen das Establishment wurde vor allem von linken Studentengruppen vehement ausgetragen, zu deren Idolen auch Ho Tschiminh, Karl Marx und Che Guevara zählten.

Parallel dazu entwickelte sich die Flower-Power-Bewegung, deren Leitmotiv "Make Love Not War" war. Höhepunkt dieser pazifistischen Bewegung war das in den USA stattgefundenene Musikfestival Woodstock, das von den Vereinigten Staaten ein völlig anderes Bild zeigte, als jene Ereignisse rund um den Vietnamkrieg. Dieses Festival ist nicht nur wegen seiner auftretenden Künstler und Bands aus Folk, Rock, Soul und Blues vor mehr als 400.000 Besuchern legendär, sondern auch deshalb, weil es nicht wie geplant nach drei Tagen endete, sondern erst am darauffolgenden Morgen des 18. August 1969.



Sieger 2015

Seite 6



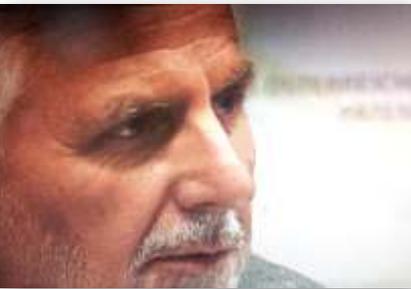
Alle gewerblichen Schutzrechtsanträge können online angemeldet werden.

Seite 9

Der Kunde ist König!

Ist diese Feststellung wirklich eine abgenutzte Worthülse und nicht mehr zeitgemäß, oder ist sie eine nach wie vor lobenswerte Einstellung dem potentiellen Käufer gegenüber? Zweifellos wird die einem Interessenten entgegengebrachte Aufmerksamkeit in einem Autohaus der gehobenen Mittelklasse eine andere sein gegenüber jener in einem Elektronikmarkt, wenn man den Wunsch nach einem Kopfhörer äußert.

Dennoch, die Art der Kommunikation entscheidet für den Erfolg. Der Dienstleister muss nicht in Ehrerbietung vor dem König Kunden aufgehen, weil er einerseits selbst nicht als Diener gesehen werden möchte und andererseits wird es von ihm auch nicht (mehr) erwartet. Was der Kunde allerdings erwarten darf ist ein kundenorientiertes Handeln. Dazu ist aber ein Gespräch in Augenhöhe Voraussetzung, was nur mit Fachkompetenz und lösungsorientierter Haltung erreichbar ist.



Diese Haltung scheint aber immer mehr verloren zu gehen. Viele Unternehmen reduzieren teure Personalkosten mit schier unerschöpflicher Konsequenz. War es beispielsweise vor einigen Jahren noch möglich in Banken Barüberweisungen kostenfrei vorzunehmen, so sind jetzt dafür einige Euro aufzuwenden. Auch in Supermärkten übernehmen Kunden vermehrt Aufgaben, die ursprünglich dem Kaufmann im klassischen Sinn vorbehalten waren.

Wiegen, Einpacken und gelegentlich sogar Scannen werden dem Kunden übertragen. Offensichtlich halten Unternehmen nur mehr so viel Personal, wie sie brauchen, um das Geld der Kunden in die Kassen oder Konten zu verfrachten. Selbst Telefonate vermittelt sich der Anrufer bereits selbst, indem er gleich zu Beginn aufgefordert wird eine weitere Nummern zu drücken, damit man richtig zugewiesen werden kann. Der Hinweis, dass der Anruf dem Unternehmen wichtig ist und man sich auf das bevorstehende Gespräch freut, wird wohl dann als Verhöhnung empfunden, wenn man nach der dritten oder vierten Eigenvermittlung durch die virtuelle Stimme nach Details gefragt wird, die man gerade nicht zur Hand hat. Zugegeben, der technische Fortschritt ermöglicht einen großen Komfort, zumindest für alle jene, die damit umgehen können. Dabei wäre es so einfach auf Kundenbedürfnisse einzugehen. Verständliche Informationen, freundliche Kontaktaufnahme und schnelle Reaktionszeiten wären nur einige wenige Maßnahmen, die ein kundenorientiertes Handeln ausmachen.

Auch beim Verkauf von geistigen Werten wie Patenten oder Lizenzen ist das Gegenüber nicht mit purpurnem Gewand und Hermelinkragen bekleidet. Auf Augenhöhe die Sinnhaftigkeit einer vielleicht sogar nur zeitlich begrenzten Partnerschaft darzustellen, ist die alleinige Aufgabe des Verkäufers. Wenn alles richtig gemacht wurde und nur dann, darf er sich bei einem Abschluss auch ein wenig als König fühlen.

Ihr
Walter Wagner

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:
Österreichischer Innovatoren-, Patent-
inhaber- und Erfinderverband,
Wexstraße 19-23, A-1200 Wien

Tel/Fax +43 (0) 1 603 82 71
office@erfinderverband.at
www.erfinderverband.at
ZVR-Zahl: 864868144

Präsident: *Ing. Walter WAGNER*

Büroleitung: *Maria RAHMING*
Bürozeiten: Mo bis Do 8 bis 15 Uhr

Sprechstunden unserer Fachexperten:
Patentanwaltliche Beratung:
Dipl.-Ing. Peter ITZE Dienstag
nur nach telefonischer Voranmeldung

Recherche Coaching:
Dipl.-Ing. Roland Tappeiner
nur nach telefonischer Voranmeldung

Redaktionsleitung: *Ing. Walter WAGNER*

Druck: Druckerei Eigner, 3040 Neulengbach

Erfinderforum Salzburg
Leiter: *Rainer WOKATSCH*

Erfinderforum Wien
Leiter: *Ing. Walter WAGNER*

Beiträge, die von Dritten stammen
unterliegen nicht der Verantwortlichkeit der
Redaktion. Ihre Wiedergabe besagt nicht,
dass sie die Meinung der Redaktion
darstellen.

Erscheinungsweise: mind. 4x jährlich
Bezugspreis: Einzelheft: Euro 5,-
Jahresabonnement: Euro 18,-

Bankverbindung:
IBAN: AT11 6000 0000 0192 6664
BIC: OPSKATWW



Personenbezogene Ausdrücke in
diesem Magazin beziehen sich
ausdrücklich auf Frauen und
Männer gleichermaßen.

Die Alt-68er gehen in den Ruhestand?

■ von WALTER WAGNER

Die 68er sind von der Zukunft überrascht worden. Von seinerzeitige Prognosen, man würde nach der Jahrtausendwende von Robotern bedient werden und fliegende Autos würden zu unserem täglichen Umfeld gehören, ist man weit entfernt. Dass jeder Haushalt einen Personal Computer besitzen wird und die Smartphones mit ihren unvorstellbar zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten fast alle Branchen beeinflussen werden, wurde nicht vorhergesagt. Die Planbarkeit des technischen Fortschritts ist nur sehr bedingt möglich. Besonders Erfindungen sind für unzureichende Zukunftsprognosen maßgeblich verantwortlich. Weder der Zeitpunkt noch der Nutzen und damit die Akzeptanz neuer Innovationen sind genau vorhersagbar. Die Zukunft des Menschen lässt sich daher weder durch Kaffeesudlesen noch durch Zukunftsforschung exakt prognostizieren. Trends genau zu analysieren ist daher ein wesentlich probateres Mittel, uns auf das vorzubereiten, was uns bevorsteht.

Eine Analyse der letzten 40 bis 50 Berufsjahre dieser Generation ist im Gegensatz dazu wesentlich einfacher. Ob als Wissenschaftler, Wirtschaftsboss, Mediziner oder auch als Konsument und damit indirekter Unterstützer dieser veränderungsreichen Zeit, haben sie alle eines gemeinsam. Sie sind Zeitzeugen von globalen Veränderungen, wie sie bisher in so einer kurzen Zeitspanne noch nie stattgefunden haben.

Zu den planbaren Meilensteinen technischer Visionen gehört allerdings die Mondlandung. Der Kalte Krieg war allgegenwärtige Realität als die Sensationsmeldung vom ersten bemannten Flug ins All durch den



Kosmonauten Juri Gagarin die Amerikaner am 12. April 1961 aufrüttelte. Bereits ein Monat nach diesem russischen Erfolg kündigte Präsident John F. Kennedy die Mondlandung an. In dieser bedeutenden Rede vor dem Kongress sagte er: *„Wir haben uns entschlossen, zum Mond zu fliegen. Wir haben*

uns entschlossen, in diesem Jahrzehnt auf den Mond zu kommen, nicht weil es leicht wäre, sondern gerade weil es schwer ist, weil diese Aufgabe uns helfen wird, unsere besten Energien und Fähigkeiten einzusetzen und zu erproben, weil wir bereit sind, diese Herausfor-

derung anzunehmen und sie nicht widerwillig aufgeschoben werden und weil wir beabsichtigen, zu gewinnen“.

Am 21. Juli 1969 war es dann soweit. Mit den Worten "Ein kleiner Schritt für einen Mann, ein großer Schritt für die Menschheit", betrat Neil Armstrong als erster Mensch den Mond. Dieses wohl größte Abenteuer der Menschheit zeichnet das Land der unbegrenzten Möglichkeiten aus, in dem mit großer Entschlossenheit Träume umsetzbar sind.

Um so verwunderlicher ist es, dass im selben Land bedeutenden Amerikanern dieser Traum verwehrt blieb. "I have a Dream!", diese Worte sind untrennbar mit Martin Luther King verbunden, der für soziale Gerechtigkeit und gegen die Rassentrennung eintrat und 1964 dafür auch den Friedensnobelpreis erhielt, aber vier Jahre später wegen diesem Engagement ermordet wurde.

Ebenfalls 1968 wurde die höchst umstrittene Tet-Offensive von den Amerikanern in Vietnam eingeleitet. Durch chinesische und sowjetische Waffenlieferungen an Nordvietnam standen sich zwei hochgerüstete Gegner gegenüber. Die hohen Verluste in der Zivilbevölkerung und bei den amerikanischen Soldaten ließen die Kritik an diesem nicht zu gewinnenden Krieg immer lauter werden. Naturgemäß nahmen Künstler diese Wahrnehmungen zum Anlass und artikulierten sich musikalisch kritisch zu diesen Ereignissen. Woodstock war der beeindruckende Protest auf das amerikanische Verhalten im Vietnamkrieg und zahlreiche Interpreten unterstützten dieses in jeder Hinsicht einzigartige Festival in Bethel im Bundesstaat New York. Joe Cocker, The Who, Janis Joplin, Joan Baez, Jimi Hendrix, Santana, und Creedence Clearwater Revival waren nur einige der 32 Solisten und Bands, die annähernd eine halbe Million Zuhörer unter zum Teil chaotischen Voraussetzungen vier Tage begeisterten.



© Derek Redmond

Die Alt-68er gehen in den Ruhestand?

Aus dieser pazifistischen Hippiebewegung spalteten sich im Laufe der 60er-Jahre auch einige gewaltbereitere Studentenbewegungen in Europa ab. Anlass waren die verstaubten Universitäten und in Deutschland die nicht ausreichend aufgearbeitete NS-Vergangenheit. Gemeinsames Ziel war der Kampf für mehr Demokratie und gegen eine spießbürgerliche Gesellschaft und staatliche Institutionen. Mit dem Tod von Benno Ohnesorg, der auf einer Demonstration gegen den auf Staatsbesuch in Berlin weilenden Schah von Persien auf der Flucht vor der Polizei 1967 erschossen wurde, war eine weitere Radikalisierung unvermeidbar.

Viele Vertreter dieser protestierenden Studenten von damals findet man heute noch in den Chefetagen großer Konzerne. Seinerzeitige Hardliner kritisieren, dass doch einige ihrer Mitstreiter die Karriereleiter von links unten bis rechts oben unbeirrt emporgestiegen sind. Der Großteil der 68er sind aber häufig auch brave mittelständische Bürger geworden und das seinerzeitige äußere Erkennungszeichen der langen männlichen Haarpracht ist jetzt angepasster denn je, sofern sie noch über ausreichend Haare verfügen.

Einer, der die Karriereleiter ebenfalls erklimmen hat, ist Joschka Fischer. Er avancierte vom steinewerfenden Anführer der linksradikalen Putztruppe zum grünen Außenminister. Heute ist er Lobbyist und berät Firmen wie Siemens, BMW, RWE und die OMV. Von Ruhestand kann allerdings nicht die Rede sein, weil er als journalistischer Kommentator sehr gefragt ist.

Die 40er und 50er-Jahrgänge, ob sie bereits in Pension sind oder kurz davor stehen, waren jedenfalls jene, die direkt oder indirekt diese rasante Entwicklung in vielen Bereichen vorangetrieben haben. Gesellschaftliche und in weiterer Folge politische Veränderungen waren die logische Konsequenz auf technische Errungenschaften. Versetzt man sich zurück in die 60er-Jahre, dann würde man in vielerlei Hinsicht nicht glauben, welche technischen Fortschritte erzielt wurden. Eine Entwicklung jedenfalls, die auch da und dort kritisch zu hinterfragen ist.

Ein Blick in die Automobilindustrie macht die Unterschiede zu heute mehr als deutlich. Beispielsweise brachte der damals als Bauernkutsche konzipierte

Citroën 2CV mit seinem luftgekühlten Zweizylindermotor 9 bis 12 PS auf die Straße, bei einer Höchstgeschwindigkeit von deutlich unter 100 km/h. Der zum Kultobjekt avancierte Franzose mit seinem Halblitermotor verschlang damals bereits 7 Liter Benzin. Trotzdem wurden in den besten Jahren an die 150.000 Enten, wie sie bei uns auch liebevoll genannt wurden, verkauft. Im direkten Vergleich zu heutigen Autos steigerte sich die Leistung um das Zwanzigfache und das bei gleichbleibendem Spritverbrauch. Viele weitere Entwicklungsschritte wurden in unzähligen Details erreicht. Dass zur Erhöhung der Sicherheit vielleicht in den nächsten Jahrzehnten Bremskraftverstärker oder Airbags erfunden werden würden, hätte man sich damals noch vorstellen können, ein satellitengestütztes Navigationssystem vermutlich nicht, zumindest nicht in der kurzen Zeitspanne.

Einige Hunderttausende der 68er fanden in der sich rasch entwickelnden Telefonie ihren Arbeitsplatz und einige davon sogar ihre berufliche Bestimmung. Keine andere Branche entwickelte so große Zukunftsperspektiven. Heute ist die Telefonie nur mehr ein kleiner Teil der neuen Informationstechnologie, die unter dem Kürzel IT jedem Kind ein Begriff ist. Der gute alte Handapparat hat längst ausgedient und wird durch stetig schnellere, leistungsstärkere und anwendungsreichere mobile Geräte ersetzt.

Dies setzte allerdings eine gewaltige Technologieoffensive in der Computerindustrie voraus. Ein wesentliches Kriterium dafür waren unter anderem die Speichermedien - damals Wechselplattenspeicher. Sie waren in klimatisierten Rechenzentren zuhauf gestapelt und verbrauchten pro Platteneinheit mehr als 2 kW, wobei eine beträchtliche Wärmeentwicklung von ihnen ausging. Mehrere übereinander angeordnete 36 cm große magnetisierbare Scheiben konnten damals 200 MB Daten speichern. Heute würde man damit auf dieser Hard Disk gerade einmal 20 Fotos mit einer etwas besseren Auflösung speichern können, von Kurzfilmen gar nicht zu reden.



1980: Akustikkoppler mit 30 Zeichen pro Sek. Übertragungsgeschwindigkeit



Heutzutage werden MicroSD-Karten ebenfalls als Speichermedien verwendet, die in Fingernagelgröße und sogar annähernd so dünn in vielen Geräten eingebaut sind. Alleine durch die Größe wird klar, dass die Energiebilanz keinen Vergleich fürchten muss, trotzdem hat sich die Speicherkapazität auf 200 GB vertausendfacht.

Aber nicht nur die physische Verkleinerung und gleichzeitig die schier atemberaubende Vervielfachung der Speicherkapazität waren Voraussetzung für den Markterfolg von Smartphones und Tablets. Dazu war die laufende Verbesserung von Prozessoren genauso unumgänglich wie der Fortschritt bei der Datenübertragung und deren Vermittlung. Ohne paketvermittelte Protokolle würde der enorm gewachsene Datenaustausch in unseren Netzen nicht funktionieren. Der stark wachsende Bedarf durch soziale Dienste macht einen immer schnelleren Ausbau der Netzinfrastruktur notwendig.

Dieses rasche Expansionsdenken führt auch zum Überschreiten von Grenzen, das lehrt uns die Erfahrung. Daher ist es auch nicht weiter erstaunlich, dass sich Google daran gemacht hat, die Anwendungen im mobilen Internet neuerlich mit einem Produkt zu erweitern, das uns mehr Komfort und Nutzen im täglichen Alltag bringen soll. Google Glass war das Zauberwort für eine Brille, die genau das ermöglichen sollte. Das Handy immer im Auge zu haben, mit persönlichen Mails und mit Nachrichten online versorgt zu sein, schien die Marketingstrategie gewesen zu sein. Die eingebaute Kamera kann das Sichtfeld mit den gespeicherten Daten über das eingesehene Objekt vergleichen und den Glass-Träger sofort mit dazugehörigen Informationen versorgen. Für Freaks ist das natürlich das absolute Objekt der Begierde. Die Bedenken von Datenschützern, vom Rivalen Apple und die Kritik von Designern ließen die Befürworter unbeeindruckt und sie glaubten fest an einen breiten Erfolg. Bereits ein Jahr nach der Auslieferung an einen beschränkten Kundenkreis kam das offizielle Aus für Google Glass im Jänner 2015.

Im Gegensatz zu Apple aber auch zu Microsoft geht Google relativ zeitig mit einem neuen Produkt auf den Markt. Im Fall von Google Glass wirkt sich das aber für zahlreiche Start-Ups verheerend aus, weil sie



auf ihren App-Entwicklungen sitzen bleiben.

Kritik kam aber auch von anderer Seite. Berichten aus den USA zufolge, dürften zahlreiche Restaurantbesitzer ein Verbot der Brille wegen zu heftiger Proteste von Besuchern ausgesprochen haben. Wen verwunderts: Wer lässt sich schon gerne in einer privaten Situation beobachten und filmen, um später in der Cloud gespeichert zu sein, oder um sich in sozialen Netzen ungewollt wiederzufinden. Sogesehen überrascht der Flop nicht wirklich, was Google allerdings nicht darin hinderte darauf hinzuweisen, dass an der nächsten verbesserten Variante bereits gearbeitet wird.



An diesem Beispiel wird deutlich, dass ein erwartetes Ergebnis nicht immer eintreten muss. Das hat in einer Informationsgesellschaft mit immer schneller werdenden Entscheidungsforderungen zu tun. Das Anforderungsprofil wird daher nicht nur bei Managern immer höher. Kein Wunder, dass der Ruf nach Entschleunigung immer lauter aber ungehört bleiben wird.

Behaupten werden sich nur diejenigen können, die schneller die innovativeren Produkte auf den Markt bringen. Fortschritte in vielen Bereichen werden zunehmen - auch in der Medizin. Dies führt zu einer höheren Lebenserwartung und damit ebenso unvermeidbar zu einem höheren Pensionsantrittsalter. Unsere Alt-68er können sich glücklich schätzen, denn die nachfolgenden Generationen werden später ihr aktives Berufsleben beenden. Mehr noch. Für sie gilt: Mehr leisten - länger arbeiten!

Jugend Innovativ-Sieger 2015 ausgezeichnet

Vizekanzler Mitterlehner und Bundesministerin Heinisch-Hosek gratulieren den innovativsten Schüler/innen-Teams des größten österreichischen Schulwettbewerbes aus Wien, Niederösterreich, Salzburg und Kärnten.

Das Wissenschafts-, Forschungs- und Wirtschaftsministerium sowie das Bildungs- und Frauenministerium zeichneten Ende Mai in der Wirtschaftskammer Österreich die Sieger-Teams der 28. Wettbewerbsrunde von Jugend Innovativ aus und würdigten die Spitzenleistungen der jungen Talente. Sieben Teams aus Wien, Niederösterreich, Salzburg und Kärnten konnten sich in ihren Kategorien gegen insgesamt 526 eingereichte Projekte durchsetzen.

Bildungsministerin Gabriele Heinisch-Hosek lobt bei der Preisverleihung die hohe Qualität der Beiträge des Schulwettbewerbs: „Die Kreativität und hohen Kompetenz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist beeindruckend. Die Schülerinnen und Schüler haben nicht nur bewiesen, dass sie innovative und zukunftssträchtige Projektideen haben, sondern auch, dass sie die Umsetzung und Verwertung dieser Ideen realisieren können. Jugend Innovativ macht jungen Menschen Mut, ihre Visionen zu verwirklichen und sich einem Wettbewerb zu stellen. Ich gratuliere allen Preisträgerinnen und Preisträgern.“

Vizekanzler und Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner gratuliert allen ausgezeichneten Teams und hebt die Bedeutung von Jugend Innovativ hervor: "Jugend Innovativ ist ein ideales Sprungbrett für Nachwuchsforscher, die ihre Ideen in neue Produkte und Verfahren umsetzen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwerben Schlüsselqualifikationen für ihre spätere Berufskarriere und knüpfen erste Kontakte zur Wirt-



Bundes-Sieger/innen 2015
 Copyright: aws, Wolfgang Voglhuber - VOGUS,
 v.l.n.r.: SC Dr. Michael Losch (BMBWF), Maga. Tina Trofer
 (geradeheraus), Team „FEEDIT“ (HTBLuVA
 Waidhofen/Ybbs), BM Gabriele Heinisch-Hosek (BMBF)

schaft“, betont Mitterlehner. "Mit unserem Wettbewerb stärken wir auch die Innovationskultur, die wir brauchen, um den Standort attraktiv zu halten und hochwertige Arbeitsplätze in Österreich zu sichern“, verdeutlicht Mitterlehner.

„Die im Haus der Wirtschaft präsentierten Projekte zeigen die Bandbreite der Ideen und die Cleverness der österreichischen Schülerinnen und Schüler. Viele der zum Teil mit Unterstützung von Unternehmen und engagierten Lehrerinnen und Lehrern ausgearbeiteten Projekte zeigen auch eine spürbare Unternehmungslust und eine hohe Professionalität mit Blick auf eine Umsetzung im Markt“, freut sich auch der Präsident der Wirtschaftskammer, Christoph Leitl, als Gastgeber anlässlich der Preisverleihung im Bundesfinale über das Engagement möglicher künftiger Techniker/innen, Innovator/innen und Unternehmer/Innen.

526 innovative Ideen in fünf verschiedenen Kategorien

1.796 Schülerinnen und Schüler stellten in der aktuellen Wettbewerbsrunde mit 526 innovativen Projekten in den Kategorien Design, Young Entrepreneurs, Science, Engineering sowie den Sonderpreis-Kategorien Sustainability der Raiffeisen Klimaschutz Initiative und idea.goes.app von T-Systems Austria ihr enormes Innovationspotential unter Beweis. 35 Teams schafften den Einzug ins dreitägige Bundes-Finale.

Die Siegerinnen und Sieger von Jugend Innovativ erhielten Geldpreise in der Höhe von rund 40.000 Euro.

Zudem werden die Teams zu internationalen Innovations- und Wissenschaftswettbewerben innerhalb Europas und in die USA entsandt.

Reisepreise zur int. Erfindermesse in Nürnberg, iENA 2015 erhielten:

FEEDIT aus der HTBLuVA Waidhofen/Ybbs,
OMNI - Hüter des Gleichgewichts, Die Grafische Wien

Rehab Fun Ball, HTL Ottakring
Styria WOOD, BG/BRG Stainach

[Fotomaterial zum Download sowie weitere Informationen über den Wettbewerb und die Siegerprojekte finden Sie unter: www.jugendinnovativ.at](#)

Rückfragehinweis
Austria Wirtschaftsservice GmbH
Mag. Matthias Bischof
Leiter Unternehmenskommunikation
Tel.: 0664-4299143
Mail: m.bischof@awsg.at
www.jugendinnovativ.at



Ihre Meinung ist uns wichtig!

Der Ziellose erleidet sein Schicksal - der Zielbewusste gestaltet es (Immanuel Kant).

Wir wollen gestalten, und das mit steigender Qualität. Um besser zu werden, müssen wir Ihre Probleme kennen und sie auch verstehen. Daher brauchen wir Ihr Feedback. Nennen Sie uns die Themen, die für Sie wichtig sind. Für Anregungen, die über die Zeitschrift *proinvent*[®] hinausgehen, sind wir ebenfalls dankbar. Wir können unsere Schwerpunkte nur dann richtig setzen, wenn Sie uns mit Ihren Ideen unterstützen. Schreiben Sie uns:

office@erfinderverband.at oder wagner@multiboard.at

www.iena.de

In Kombination mit:

START
MESSE
Gründung
Finanzierung
Nachfolge
Franchising
31.10.+1.11.
MESSE NÜRNBERG

Internationale
Fachmesse

- Ideen
- Erfindungen
- Neuheiten



iENA

2015

29.10.-1.11.

Messe Nürnberg · Halle 12

in Kooperation mit:



Veranstalter/ Organisation: AFAG Messen und Ausstellungen GmbH
Projektmanagement iENA 2015 · Messezentrum 1, 90471 Nürnberg
☎ 09 11 - 9 88 33 - 570 · 📧 09 11 - 9 88 33 - 579 · iena@afag.de · www.iena.de

Das Österreichische Patentamt am Weg zum Paperless Office

Um Anmelder/innen den Zugang zum gewerblichen Rechtsschutz zu erleichtern, hat das Österreichische Patentamt (ÖPA) die Möglichkeit geschaffen, nationale Marken-, Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen online durchzuführen. Auch EP- und PCT-Anmeldungen können auf diesem Weg eingereicht werden. 2014 wurden bereits die Hälfte aller Marken- und Patentanmeldungen online angemeldet.

Die Online-Filing-Möglichkeiten des ÖPA werden seit ihrer Einführung intensiv genutzt. Sowohl Anmelder/innen als auch die Verwaltung profitieren davon, Marken, Patente und Gebrauchsmuster unabhängig von Öffnungszeiten online anzumelden.

Die erforderlichen Tools bietet das ÖPA auf seiner Website unter „Online Services“ an. Eine Online-Markenanmeldung ist denkbar einfach. Über ein webbasiertes Formular kann von jedem PC mit Internetanschluss eine österreichische Marke angemeldet werden. Als nächster Schritt ist Online Filing für internationale Markenmeldungen geplant.

Für das Online Filing von Patenten oder Gebrauchsmustern sind - entsprechend den internationalen Vertraulichkeits- und Sicherheitsstandards - gewisse Voraussetzungen notwendig: Um diesen Service in Anspruch zu nehmen, braucht man eine Smartcard und eine Registrierung. Aber auch hier ist die Abwicklung einfach: Als Anmelder/in erhalten Sie das komplette Client-Paket für die Online-Einreichung - es enthält die Smartcard, das Smartcard-Lesegerät, die Software für das Smartcard-Lesegerät und die Software für die Online-Einreichung - kostenlos über die Website des Europäischen Patentamtes.

Danach müssen Sie Ihre Smartcard nur noch im ÖPA registrieren (einfach über die Website), um die Vorteile des Online Filings nutzen zu können.

Seit 1. Jänner 2015 kann auch die Veröffentlichung der Übersetzung und Übernahme der Vertretung von Europäischen Patenten online durchgeführt werden.



Zu laufenden Verfahren können alle Nachtrags-einreichungen, wie etwa Änderungen Ihres Schutzbegehrens, geänderte Beschreibungen oder weitere/geänderte Figuren online übermittelt werden. Auch für Nachträge zu ursprünglich auf Papier eingereichten Anmeldungen kann dieser Service genutzt werden. Kurz: Bis zur Erteilung des Patentes oder der Registrierung des Gebrauchsmusters können Sie das gesamte Verfahren online abwickeln. Danach können Einreichungen (z.B. Übertragungen, Pfandrechte oder Lizenzen) derzeit nur in Papierform gemacht werden.

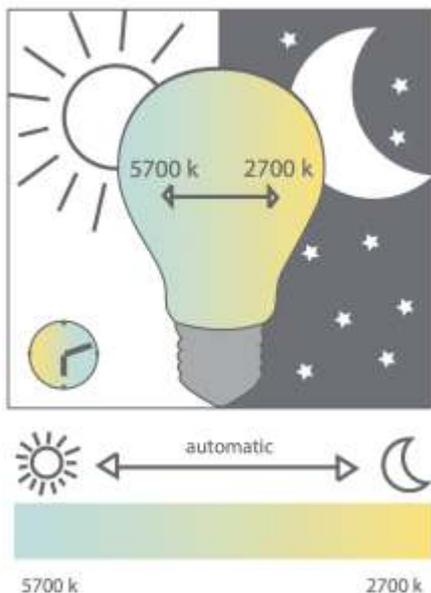
SundialLED

Das beste Kunstlicht ist jenes, das Ihnen nicht einmal auffällt.

SundialLED strahlt mit der Sonne. Das heißt konkret, die Lichtfarbe Ihrer Leuchte passt sich der Farbe der Sonne an, somit färbt sich das Licht Ihrer Räume automatisch perfekt passend zur Tageszeit.

Der Übergang ist so nahtlos und angenehm, dass Ihnen gar nicht auffallen wird, dass Ihre Räume in künstliches Licht getaucht sind.

SundialLED



Durch SundialLED wird der natürliche Biorhythmus des Menschen unterstützt.

Kaltweißes, natürliches Licht im Bereich von >5500K hemmt die Produktion des Schlaf-Hormons Melatonin im menschlichen Körper und fördert die Produktion von Cortisol und Serotonin. Warmes Licht hingegen hat die gegenteilige Wirkung. Die Farbe des Lichts in unserer Wohnung oder am Arbeitsplatz hat also einen starken Einfluss auf unser Wohlbefinden. Nach heutigem Wissensstand der Forschung ist das Hormon Melatonin für einen entspannenden Schlaf zuständig, während die Hormone Cortisol und Serotonin aktivierend und Produktivitätsfördernd wirken.

Das Sonnenlicht und auch SundialLED hat über den Tagesverlauf eine durchschnittliche Farbtemperatur von ca. 5700K, was unter Tags zu einer wünschenswerten Erhöhung der Produktivität führt. Doch wer durch die Produktion von Stresshormonen einen Wachzustand auch abends forciert, riskiert seinen wohlverdienten Schlaf und damit seine

Stressresistenz. Abends darf man seiner Gesundheit zuliebe also vor allem abschalten und ruhig schlafen. Dafür sind Leuchten mit niedrigen Farbtemperaturen von <3000K notwendig, denn diese wirken entspannend, schlaffördernd und erzeugen eine angenehme, gemütliche Atmosphäre. Bis jetzt konnte man nicht beides haben!

Kommerzieller Nutzen:

A.T. Kearney stellt in einer Marktstudie, eine Verzehnfachung des Marktvolumens für Biologisch wirksames Licht in Europa in Aussicht. Diese Statistik zeigt das überdurchschnittliche Potential von SundialLED.



Wohlbefinden und Stressreduktion sind weitere Vorteile, die durch Zahlen nicht auszudrücken sind. Doch den indirekten Nutzen, durch weniger Krankenstände und glücklichere Menschen, kann keine weitsichtige Firma verleugnen.

Die Vorteile von SundialLED auf einen Blick:

SundialLED benötigt keine Sensoren, kein GPS, kein Internet und kein Mobiltelefon oder ähnliches. Die Leuchten funktionieren vollkommen autark, es ist nur die Stromversorgung anzuschließen.

Die Elektronik ist klein genug um damit auch Retrofitbirnen zu realisieren.

Der Preis der Komponenten wird durch die Einfachheit so niedrig dass Biologisch wirksames Licht auch für den Heimbereich leistbar wird.

www.sundialled.com

Diese Erfindung wird zum Verkauf angeboten.

Ing. Martin Nickel

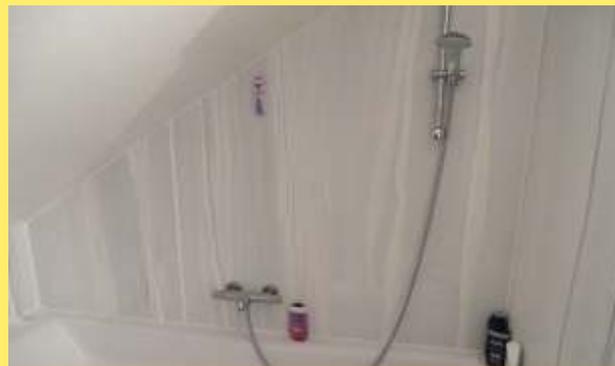
martin@wteed.com | +43/660/7638387

PANEELE MIT DÄMMUNG & GROßFLIESENPLATTEN

Die hygienisch reine Fertigoberfläche für Dusche, Bad, Küche, Keller,
... Wohnbereich, Gewerbe- u. Wirtschaftsräume



Bad, WC, Dusche - für Neubau



Zur Sanierung - auch direkt über alte Fliesen



Küche: Wand, Decke, Küchenrückwand abwaschbar, fugenlos

Großformatplatten statt Fliesen:

wasserdicht - dampfdicht - fugenfrei -
schwitzfrei - schimmel-resistent - pflegeleicht -
lebensmittelrein

direkt über alte Fliesen
über altes Mauerwerk
über alte Anstriche
über Gipskarton
über Holz -> wie eine wasserfeste Furnier
auf den Rohbau

Aktion für Bad und Küche

SGP-Platten 330x125 cm x 3 mm, Plattenpreis ab € 156,- inkl.
Sämtliche RAL-Farben und Marmorierungen möglich!



*Seit 25 Jahren
bestens bewährt!*



Dauerhafter Schimmelschutz - einfache Verlegung!

Polyester - Dichtauskleidungen

für Pool, Teich, Biotop, Bachlauf, ...
Schulungen zur Selbstverarbeitung!

Salzelektrolyse-Desinfektion
Automatische pH-Regulierung
Pool-Roboter
Sämtliches Zubehör für Pool & Teich



Polyesterdichtauskleidung für Wunschform-Becken

Oxy - Sauerstoff-Feingranulat

Die chlorfreie, geruchlose Wasserpflege

für Pool, Hallenbad, Whirlpool, Planschbecken,
als pH-Senker mit Desinfektions-Wirkung 30g/ m²
algenfrei! Vorsichtig im Fischteich, Biotop mehrmals 10
g/m², Teich, Zierbrunnen, Wasserfall, Regenwasser, ...
20g/ m² - zur Trinkwasser-Entkeimung und gegen Kalk.

1 kg € 9,90 5 kg € 43,- 10 kg € 79,- 25 kg € 150,-
50 Stk. 3-fach Wasser-Teststreifen für O, pH, Kalk ... € 19,-

Tel 0043 (0) 2732 / 76 660
Fax 0043 (0) 2732 / 76 650
Mail isotherm@pastnerit.at

Schauraum-Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 8 - 18 h
Samstag 9 - 13 h

ISO THERM Paneel- und Großfliesenplatten - Erzeugung & Polyester-Flüssigfolien

A 3500 Krems a. d. Donau - Gewerbeparkstr. 5 - www.isotherm.at